

Gastarbeiter | 2004

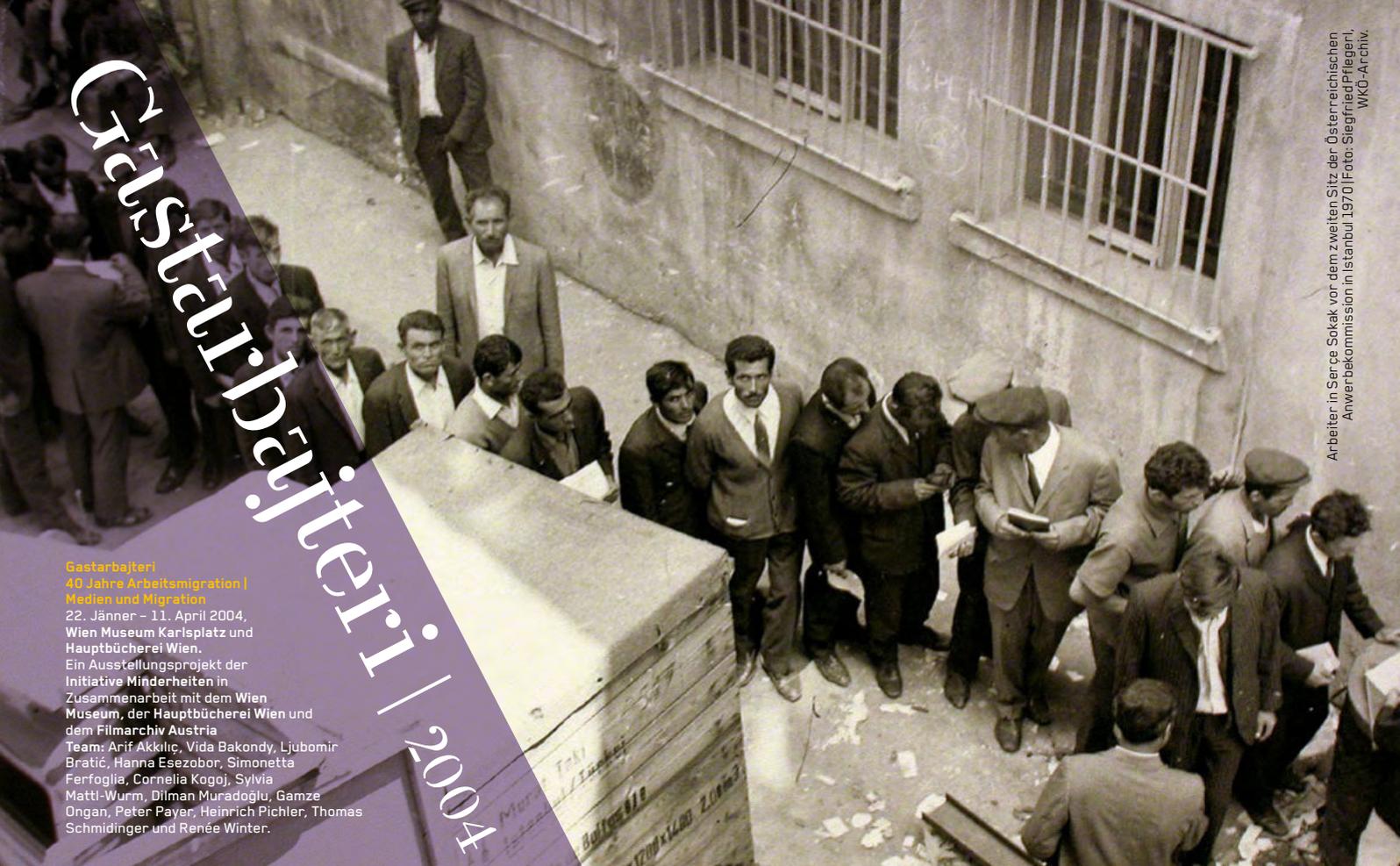
Gastarbeiter

40 Jahre Arbeitsmigration | Medien und Migration

22. Jänner – 11. April 2004, Wien Museum Karlsplatz und Hauptbücherei Wien.

Ein Ausstellungsprojekt der Initiative Minderheiten in Zusammenarbeit mit dem Wien Museum, der Hauptbücherei Wien und dem Filmarchiv Austria

Team: Arif Akkılıc, Vida Bakondy, Ljubomir Bratić, Hanna Esezobor, Simonetta Ferfoglia, Cornelia Kogoj, Sylvia Mattl-Wurm, Dilman Muradoğlu, Gamze Ongan, Peter Payer, Heinrich Pichler, Thomas Schmidinger und Renée Winter.



Arbeiter in Serçe Sokak vor dem zweiten Sitz der Österreichischen Anwerbekommission in Istanbul 1970 (Foto: Siegfried Pfleger, WKO-Archiv).



ÖBB-„Sonderzug“ vor der Abfahrt nach Wien, Sirkeci-Bahnhof in Istanbul 1971 | Archiv Hürriyet, Istanbul.

*Gastarbeiter: serbokroatisches Lehnwort, mit dem im ehemaligen Jugoslawien Arbeitsmigrant*innen bezeichnet wurden, die seit den 1950er Jahren nach Deutschland und ab 1964 nach Österreich gingen.

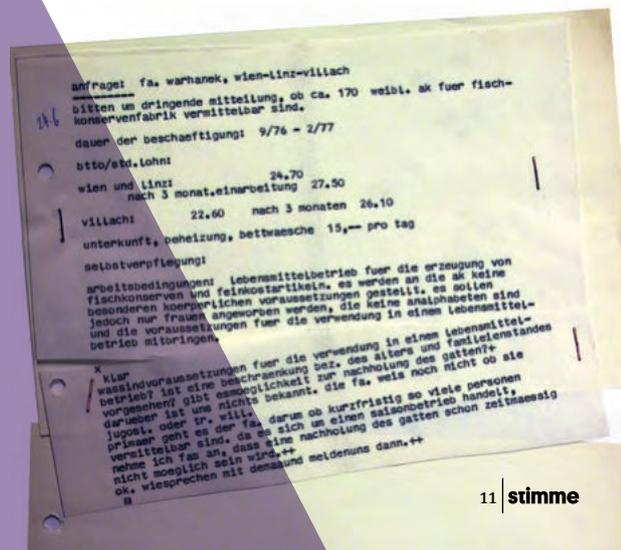
Das Projekt **Gastarbeiter** mit zwei Ausstellungen und einer Filmreihe nahm sich vor, die damals vierzigjährige Geschichte der Arbeitsmigration als Teil der österreichischen Geschichte öffentlich zu machen und in das kulturelle Gedächtnis hineinzureklamieren.

Ausgehend von elf exemplarischen Orten und Zeitpunkten erzählte **Gastarbeiter** die Geschichte der Arbeitsmigration zwischen 1964 und 2004: Die Anwerbestelle in Istanbul, die 1964 von der Österreichischen Wirtschaftskammer errichtet wurde, die „Gastarbeiterroute“, die Arbeitersiedlung Walddörfel in Ternitz oder die Fischfabrik Warhanek, die aufgrund ihrer prekären Arbeitsverhältnisse eine der ersten legalen Beschäftigungsmöglichkeiten für Migrantinnen bot. Adatepe, ein kleines Dorf in der Westtürkei, aus dem mehr als die Hälfte der Einwohner*innen nach Österreich emigriert ist, der Mexikoplatz, der Ägyptische Club, die Lokalzeile am Naschmarkt und der islamische Friedhof in Wien waren ebenso Orte dieser Geschichte wie die Fremdenpolizei am Hernalser Gürtel oder der Treffpunkt vor der Oper in Wien, wo 1993 verschiedene Migrant*innengruppen gegen das Aufenthaltsgesetz demonstriert haben.

www.gastarbeiter.at



Die Stammebelegschaft bei der Fischfabrik C. Warhanek Linz | Privatbesitz Angela Hemelik, Traun/Linz.





Zeitungskolporteur in den 1980er Jahren | Foto: Didi Sattmann.



ArbeiterInnen der Fischfabrik C. Warhanek: Mejra Huremovic (ra.) und Juli Habenschuss (Mitte) mit einer Arbeitskollegin, 1990er Jahre | Foto: Privatbesitz Juli Habenschuss, Traun/Linz.



Aus: Marktszenen, Fotoessay von Didi Sattmann 2003 | Wien Museum „Cross“-Color-Prints: Didi Sattmann.



Der Abschied | Der erste Bustransport nach Österreich 1971 | Fotoarchiv Hürriyet, İstanbul.

[Bild gegenüber] Ankunft von 40 neuen „Gastarbeitern“ für die Wiener Verkehrsbetriebe auf dem Südbahnhof in den 1960er Jahren | Foto VGA / Wiener Verkehrsbetriebe.



Arbeit in der Schneiderei, 1981 bis 1986 | Privatbesitz Emine Yigit, Wien.

Familie Karakaş in Adatepe, 1971 bis 2002 | Foto: Privatbesitz Familie Karakaş, Adatepe.

Ausländer dürfen nicht streiken

Jugoslawen wegen „Arbeitsverweigerung“ abgeschoben

Fremdarbeiter, die streiken, laufen Gefahr, in ihre Heimat abgeschoben zu werden: Das zeigte sich bei einem Streik jugoslawischer Arbeiter in Admont. Die gegenwärtige Rechtslage macht es Gastarbeitern nicht möglich, zu streiken, wenn sie sich gegenüber einheimischen Kollegen benachteiligt fühlen.

In Admont blieben dieser Tage acht Jugoslawen, die bei einer Bau-firma als Hilfsarbeiter beschäftigt waren, ihrer Arbeitsstätte fern und ließen den Arbeitgeber durch einen Mittelsmann wissen, daß sie nur bei einer Lohnerhöhung bereit seien, die

Arbeit wiederaufzunehmen. Die Hilfsarbeiter waren nach dem Kollektivvertrag bezahlt, dürften sich aber gegenüber einheimischen Arbeitskräften in der gleichen Stellung benachteiligt gefühlt haben.

Sie hatten allerdings nicht mit einem österreichischen Gesetz gerechnet, das Fremdarbeiter, die „unangenehm auffallen“, mit der Ausweisung bedroht. Von der Ausländerpolizei wurde der Streik als Arbeitsverweigerung gewertet, und das war nach der augenblicklichen, an vergangene Zeiten erinnernden Gesetzeslage Grund genug, sie in ihre Heimat abzuschieben.



„Die Geschichte der Migration ist eine von vielen Geschichten. Wenn sie in den letzten Jahrzehnten nur aus der Sicht der „Gastgeber“ erzählt oder sogar ganz verschwiegen, wenn sie nur als Skandal oder als Unzulänglichkeit dargestellt wurde, so liegt das an der Grundstruktur des bisherigen allgemeinen Umgangs mit dieser Migration. Irgendwo zwischen Stille und Getöse liegt ihre Geschichte verborgen. Wenn wir sie hören wollen, müssen wir dafür sorgen, dass sie als eine unter vielen Geschichten erzählt wird. Und von allen, die darin eine Rolle spielen.“

Hakan Gürses: Eine Geschichte zwischen Stille und Getöse. In: Gastarbeiter. 40 Jahre Arbeitsmigration. Mandelbaum Verlag 2004, S. 24-27.

Living Across / Ausstellung



Kurator Christian Karavagna führt durch die Ausstellung „Living Across“.



Ausstellungsansichten „Living Across“ in der Akademie der bildenden Künste | Fotos: Lisa Rastl.



Viel Glück! / 2010

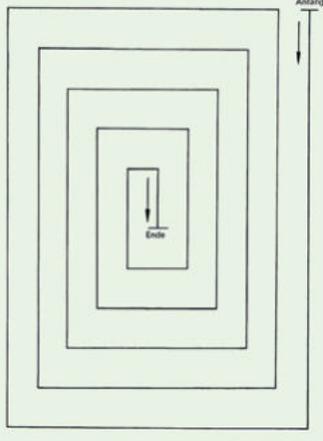


Viele tausende Male wünschen Menschen ihren Liebsten „Viel Glück!“, wenn sie in eine unbekannte Zukunft aufbrechen. Migration gelingt in Zeiten strenger Grenzsicherungen sowie restriktiver Migrations- und Asylgesetze in der Tat nur mit viel Glück.

Viel Glück! – ein transnationales Forschungs- und Ausstellungsprojekt – hatte die Migrationsentwicklungen im zentral- und südosteuropäischen Raum zum Inhalt und setzte sich mit Migrationsbewegungen und -politik in Kroatien, Serbien, Österreich und der Türkei seit den frühen 1990er Jahren auseinander.

VIEL GLÜCK! MIGRATION HEUTE

WIEN, BELGRAD, ZAGREB, ISTANBUL



Gerade Nichts gewickelt

Viel Glück! Migration heute, Hrsg. v. Initiative Minderheiten | Wien: Mandelbaum 2010.

DUALI VIDA BAKONDY, SIMONETTA FERFAGLIA, JASMINA JANKOVIĆ, CORNELIA KOGOJ, GAMZE ONGAN, HEINRICH PICHLER, RUBY SIRCAR UND RENÉE WINTER FÜR DIE ARTISTISCHEN PROJEKTIONEN



Grenzpegel | Ausstellung

Party „Homoriental“ | Foto: Sabine Schwaighofer



Kurator*innen Ruby Sircar und Fatih Aydođu im Gespräch mit Ursula Hemetek.



Fatima Spar



Özden Öksüz



Çay Taylan



Karuan



Metin Yılmaz



Vlado Dzihan



Stani Va na



Alioša Biz | Marwan Abado | Hakan Gürses | Lakis Jordanopoulos | Alp Bora | Slavko Ninić mit Ruby Sircar



Video stills aus Grenzpegel-Interviews.



Lakis Jordanopoulos, Lakis und Achwach

Neben einer umfangreichen Publikation entstanden im Rahmen des Projekts „Viel Glück!“ die Kunstaussstellung **Living Across. Spaces of Migration** an der Akademie der bildenden Künste Wien und die Musikaussstellung **Grenzpegel. Kreativität und Kontroversen migrantischer Musikszenen** in der Wienbibliothek im Rathaus.

Die künstlerischen Beiträge zur Ausstellung **Living Across** widmeten sich der Funktion von (materiellen und immateriellen) Bildern in kulturellen Äußerungen und politischen Artikulationen von Migrant*innen und der Frage nach der „angemessenen“ bildhaften Darstellung von Migration.

Die Ausstellung **Grenzpegel** beschäftigte sich mit Musik und Migration seit den 1980er Jahren: Wie änderten Migrant*innen das Klischee **Musikstadt Wien** über drei Dekaden, welche neuen Kreuzungen und Stilrichtungen dadurch entstanden? Das Ergebnis kann in der Musiksammlungsabteilung der Wienbibliothek im Rathaus gesehen werden.

Team: Vida Bakondy, Simonetta Ferfaglia, Jasmina Janković, Cornelia Kogoj, Gamze Ongan, Heinrich Pichler, Ruby Sircar, Renée Winter, Christiane Erharter, Amir Hodžić, Vladimir Ivanović, Dilman Muradođlu. Living Across kuratiert von Christian Kravagna. Grenzpegel kuratiert von Ruby Sircar und Fatih Aydođu.

Ausstellungsansicht „Grenzpegel | Pleasure Level“ | Wiener Rathausbibliothek | Foto: Sabine Schwaighofer

Liebesforscher Schmms | 2006



Das dreisprachige Roma-Theaterstück **Liebesforschung | Istraživanje ljubavi | Rodimos e kamlipesko** entstand in Kooperation mit dem Verein Romani dori unter der Regie von Tina Leisch und wurde 2006 im dietheater Künstlerhaus uraufgeführt.

„Ein groteskes Melodram in prekären Zonen, ein dreisprachiges Theaterstück mit viel Musik, das die vom Arbeitsmarkt verschmähte Arbeitskraft und Intelligenz von zumeist aus Ex-Jugoslawien geflüchteten Roma in den Dienst des Vergnügens stellt. Wer liebt wen warum und wie? Diese Fragen werden den Abdruck des Stiefels der Diskriminierung im weichen Matsch der Liebesillusionen nachzeichnen.“

[aus der Presseaussendung]



Österreich für Gastarbeiter attraktiv?

Wirtschaft fürchtet die magnetische Wirkung Deutschlands und der Schweiz

Die Presse, 6.2.1962

Wien bevorzugt Türken

Die ersten Fremdarbeitertransporte kommen Anfang April

Die Presse, 15.3.1963

50 Jahre Anwerbeabkommen Österreich-Türkei 15. Mai 1964 – 15. Mai 2014
Ein Projekt der INITIATIVE MINDERHEITEN in Kooperation mit dem Arbeitskreis Archiv der Migration | www.initiative.minderheiten.at

INITIATIVE MINDERHEITEN
Mit Unterstützung von
OBB

50 Jahre Anwerbeabkommen Österreich-Türkei 15. Mai 1964 – 15. Mai 2014
Ein Projekt der INITIATIVE MINDERHEITEN in Kooperation mit dem Arbeitskreis Archiv der Migration | www.initiative.minderheiten.at

INITIATIVE MINDERHEITEN
Mit Unterstützung von
OBB

Geschichte in Zitaten

„Wer weiß heute noch, dass „Gastarbeiter“ aus Spanien, der Türkei und Jugoslawien aktiv ins Land geholt wurden?“, autete eine der Fragen, die der Plakataktion anlässlich 50 Jahre **Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Türkischen Republik über die Anwerbung türkischer Arbeitskräfte** zugrunde lagen.

Das Projekt hatte das Ziel, die Anfänge der Geschichte der Arbeitsmigration in Plakaten aufleben zu lassen.

Im Gegensatz zu 2014 wurde in den 1960er Jahren nicht öffentlich über „die Türken“ geredet. Die Gespräche liefen im Hintergrund. Die Arbeitsmigration wurde „abgewickelt“. Die Medien berichteten sporadisch.

Die Plakate bilden Originalzitate aus den Jahren 1962 bis 1964 ab. Die Texte sprechen für sich.

Ein Projekt von Vida Bakondy und Gamze Ongun für die Initiative Minderheiten in Kooperation mit dem Archiv der Migration.

Ob Türken oder Jugoslawen, die Gastarbeiter haben das Land aufgebaut. Das muss man feiern! Das ist ja die Geschichte von Österreich.

Kamil B. kam 1967 als „Gastarbeiter“ nach Österreich, Interview 2012

*Ich bin doch solcher Verhältnisse nicht würdig.
Schickt mich bitte in die Schweiz oder nach Deutschland.*

Auszug aus dem Beschwerdebrief des in Österreich beschäftigten Arbeiters Yegia K. an das Arbeitsamt in Istanbul, 1963

Brauchen derzeit äußerst dringend 3 Hilfsarbeiterinnen
Ledig, gesund und flink, Eignung für Akkordarbeit.
Etwas deutschsprachig, aber nicht Bedingung.

Anforderungsprofile aus Anwerbeaufträgen österreichischer Firmen, 1960er

50 Jahre Anwerbeabkommen Österreich-Türkei 15. Mai 1964 – 15. Mai 2014
Ein Projekt der INITIATIVE MINDERHEITEN in Kooperation mit dem Arbeitskreis Archiv der Migration | www.initiative.minderheiten.at

INITIATIVE MINDERHEITEN
Mit Unterstützung von
OBB

50 Jahre Anwerbeabkommen Österreich-Türkei 15. Mai 1964 – 15. Mai 2014
Ein Projekt der INITIATIVE MINDERHEITEN in Kooperation mit dem Arbeitskreis Archiv der Migration | www.initiative.minderheiten.at

INITIATIVE MINDERHEITEN
Mit Unterstützung von
OBB

50 Jahre Anwerbeabkommen Österreich-Türkei 15. Mai 1964 – 15. Mai 2014
Ein Projekt der INITIATIVE MINDERHEITEN in Kooperation mit dem Arbeitskreis Archiv der Migration | www.initiative.minderheiten.at

INITIATIVE MINDERHEITEN
Mit Unterstützung von
OBB

50 Jahre Anwerbeabkommen



Romane Thana | 2015





Ausstellungsansichten | Fotos: Peter Kainz | Copyright: Wien Museum.

Die Ausstellung „Romane Thana“ ermöglichte Einblicke in die Lebenssituationen von Roma und Sinti in Österreich und erzählte deren Geschichte und Geschichten entlang räumlicher Orientierung.

Im Mittelpunkt standen die Beiträge von zwölf Autor*innen aus den Communities zu den von ihnen gewählten Orten: die seit dem 18. Jahrhundert bestehenden Siedlungen der Burgenland-Roma ebenso wie traditionelle Plätze in Wien oder Zwangsorte der Verfolgung.

Geschätzte 90 Prozent der österreichischen Roma wurden in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten ermordet. Die wenigen Überlebenden standen nach 1945 vor dem Nichts und wurden systematisch diskriminiert. Etliche zogen nach Wien, auch in der Hoffnung, dort nicht erkennbar zu sein. Der überwiegende Teil der heute in Österreich lebenden Roma und Sinti kam als Arbeitsmigrant*innen aus Ost- und Südosteuropa (vor allem aus Serbien, Bosnien und dem Kosovo, später auch aus Rumänien, Bulgarien und der Slowakei).

Romane Thana. Orte der Roma und Sinti

12. Februar bis 17. Mai 2015, Wien Museum Karlsplatz

In Kooperation mit Romano Centro, Wien Museum und Landesmuseum Burgenland.

Team: Gerhard Baumgartner, Usnija Buligović, Barka Emini, Robert Gabris, Lilly Habelsberger, Gilda Horvath, Andrea Härle, Manuela Horvath, Stefan Horvath, Willi S. Horvath, Cornelia Kogoj, Rabie Perić, Žaklina Radosavljević, Werner Michael Schwarz, Michael Weese, Marius Weigl, Manuel Weinrich, Tamar Weinrich und Susanne Winkler.



Nach der Flucht

Aus Ex-Jugoslawien nach Wien – Geschichten von Geflüchteten in den 1990er Jahren



Ausstellungsansichten „Nach der Flucht“ in der Hauptbücherei | Fotos: Sabine Schwaighofer.

25 Jahre nach der Flucht

Nova godina 1992! Brčko

Nach der Flucht

Aus Ex-Jugoslawien nach Wien –
Geschichten von Geflüchteten
in den 1990er Jahren

Ausstellung
15. 9. – 14. 11. 2020
Hauptbücherei
Urban Loritz-Platz 2a, 1070 Wien

Stadt Wien



Die Ausstellung **Nach der Flucht** widmete sich den Geschichten von Menschen, die im Zuge des kriegerischen Zerfalls Jugoslawiens zu Beginn der 1990er Jahre aus ihrem Land flüchten mussten und in Wien ein neues Zuhause fanden.

Mit über 100.000 aufgenommenen Kriegsflüchtlingen war Österreich ein zentraler Fluchtpunkt, wobei die größte Gruppe mit 85.000 Schutzsuchenden aus Bosnien und Herzegowina stammte. Ungefähr zwei Drittel von ihnen blieben dauerhaft in Österreich.

25 Jahre nach dem offiziellen Kriegsende in Bosnien spürte die Ausstellung anhand persönlicher Erinnerungsstücke den Biografien von 14 Wiener*innen nach. Die gezeigten Objekte schlagen eine Brücke zwischen ihrem Leben vor der Flucht und danach und vermitteln Einblicke in individuelle Erfahrungen von Krieg, Flucht und Neubeginn.

Nach der Flucht. Aus Ex-Jugoslawien nach Wien – Geschichten von Geflüchteten in den 1990er Jahren.

15. September bis 14. November 2020, Hauptbücherei am Gürtel, Wien.

Eine Ausstellung von Vida Bakondy und Amila Širbegović für die Initiative Minderheiten in Kooperation mit den Büchereien der Stadt Wien.



Proteste somalischer Flüchtlinge „Subsidiärer Schutzbereich nicht aus“, 2012 | @asylkoordination Österreich.

Bis in die 1990er Jahre war der Aktionismus der LGBT-Bewegung auf die Abschaffung der strafrechtlichen Verfolgung gerichtet. Hier der Protest der HOSI Wien gegen § 209 StG auf der Regenbogenparade 1996. | © HOSI Wien.



Nach einer angekündigten Aktion slowenischer Aktivist*innen zur Aufstellung von zweisprachigen Ortstafeln Mitte der 1970er Jahre in St. Jakob im Rosental / Šentjakob v Rožu bewachen Gendarmeriebeamte die einsprachige | Foto: Franc Kattinig / Florijan Sablatschan | © Narodni svet koroških Slovencev / Rat der Kärntner Slowenen.

Was wir fordern!

Im Mittelpunkt der Ausstellung **Was wir fordern!** stehen Geschichte und zentrale Forderungen unterschiedlicher Minderheiten in Österreich. Autor*innen aus minoritären Gruppen – zumeist Aktivist*innen – werfen einen fokussierten Blick auf deren Geschichte und präsentieren wesentliche minderheitenpolitische Forderungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aktivistische wie auch juristische oder parlamentarische Formen des Protests erweisen sich als untrennbar damit verbunden. Die Ausstellung macht sichtbar, welche Anstrengungen, welche Ausdauer und welche Allianzen notwendig waren, um gegen Diskriminierung und für gleiche Rechte einzutreten.

Was wir fordern! Minderheitenbewegungen in Österreich
24. September bis 16. Dezember 2021, Stadtbibliothek Innsbruck
Eine Ausstellung der Initiative Minderheiten, kuratiert von Cornelia Kogoj und Jessica Beer.



Volker Schönwiese und Petra Flieger, Autor*innen des Ausstellungsbeitrags „Selbstbestimmt-Leben-Bewegung“
Foto: Alena Klinger.